

Zahl des Tages

416 000

Das 41,6 Hektar, also 416 000 Quadratmeter große Naturschutzgebiet „Oberes Zipfelbachtal mit Seitenklinge und Teilen des Sonnenberges“ liegt südlich von Winnenden. Es wurde am 18. Mai 2009 als 253. Naturschutzgebiet im Regierungsbezirk Stuttgart ausgewiesen. Der größte Teil des Schutzgebietes gehört zur Gemarkung Winnenden-Breuningsweiler. Kleine Anteile liegen auf den Gemarkungen Winnenden und Winnenden-Hanweiler sowie auf dem Gebiet der Stadt Waiblingen.

## Christof Altmann im Storchenkeller

Musik-Kabarett mit Maultaschen

Winnenden.

Christof Altmann gastiert mit seinem musikalischen Kabarett mit dem geschmackvollen Titel „I möchte so gern a Maultasch sei“ am Sonntag, 15. November, im Storchenkeller. Beginn ist um 11 Uhr, die Veranstalter, Winnender Wein- und Kulturverein und Volksbank Rems bewirten mit Maultaschen und Kartoffelsalat. Eintrittskarten gibt es ab sofort in der Volksbank an der Marktstraße 24 zum Preis von 18 Euro inklusive Essen. Christof Altmann ist Liedermacher und Bluesman aus Stuttgart, der zwischen seine Songs lustige schwäbische Geschichten streut, heiter auf schwäbische Befindlichkeiten blickt und die Maultaschen als Hintergrund für eine zärtlich-deftige Liebeserklärung nimmt.

Kompakt

### Kirchennacht statt Geisterparty

Winnenden.

Die „Churchnight“ ist das Kontrastprogramm zu Halloween. Denn „es gibt einen Geist, der Grund zum Feiern gibt – Gottes guten Geist“, so die Veranstalter CVJM und evangelische Gesamtkirchengemeinde. Ein Gottesdienst beginnt am Samstag, 31. Oktober, um 19 Uhr in der Stadtkirche. Nach dem Essen im CVJM-Jugendhaus gibt es in der Schlosskirche verschiedene Stationen zum Auftanken, Nachdenken und Aktivwerden. Wer Schlafsack und Isomatte mitbringt, kann dort übernachten. Den Abschluss bildet ein Frühstück im CVJM-Jugendhaus.

### Rommérunde beginnt erst am 10. November

Winnenden.

Wie die katholische Kirchengemeinde gestern mitteilte, beginnt die Rommérunde im Schelmenholz, Maximilian-Kolbe-Haus, doch noch nicht am kommenden Dienstag, 3. November, sondern erst eine Woche später, am Dienstag, 10. November, um 14 Uhr. Über neue Mitspielerinnen oder Mitspieler freut sich die Gruppe.

### Seniorentreff fährt zum „glanzvollen Winterzauber“

Winnenden-Breuningsweiler.

Der Seniorentreff Breuningsweiler findet am Dienstag, 3. November, um 14 Uhr im Vereinsheim des SV statt. Unter anderem kann man sich dabei für die Fahrt zum „glanzvollen Winterzauber“ im Freizeitpark Rust anmelden. Sie ist am 1. Dezember. Hierzu können sich Senioren auch telefonisch unter der Nummer 7 48 03 anmelden.

### Renate Radmacher zum Thema „Verzeihen“

Winnenden-Hanweiler.

Das nächste Treffen der Frauengruppe Schelmenholz-Hanweiler ist am Dienstag, 3. November, um 19 Uhr im Christophorus-Haus. Renate Radmacher wird zum Thema „Verzeihen können – ein Weg zu neuer Kraft und Lebensfreude“ den Abend gestalten. Eingeladen sind alle am Thema interessierten Frauen.

### Am 7. November Oldie-Night

Winnenden-Hertmannsweiler.

Oldie-Night beim Sportverein Hertmannsweiler: Am Samstag, 7. November, findet die traditionelle Oldie-Night statt. Unter dem Motto „let's have a party“ wird Musik aus den 60er, 70er und 80er Jahren gespielt. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Karten gibt es bei Hannelore Bauder, ☎ 0 71 95/31 01.

## EXTRA: Unkenprojekt im Oberen Zipfelbachtal



Alles für die Unken: Bagger baggern Mulden aus, Menschen schneiden Tümpel frei, Pferde schleppen Grünchnitt weg. Ein inszenierter Arbeitseinsatz gestern zum Festakt im hinteren Zipfelbachtal. Bilder: Schneider

# Hoher Besuch bei schlafenden Unken

Regierungspräsident und Kärcher-Chef eröffnen das Naturschutzgebiet Zipfelbachtal und ein Amphibienprojekt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Die Unken im Zipfelbachtal hatten gestern hohen Besuch: Regierungspräsident Johannes Schmalz machte ihnen seine Aufmerksamkeit, Kärcher-Vorstandsvorsitzender Hartmut Jenner bekundete seine Sympathie für die kleinen Schwarzen mit den gelben Bäuchen. Mit von der Partie waren auch die alten Freunde der Amphibien, der Nabu Winnenden. Die rund 50 Besucher eröffneten sozusagen das neue Naturschutzgebiet Oberes Zipfelbachtal.

Die Gelbbauchunken machten sich ratzputz nix aus diesem Großandrang. Winterschlafend liegen sie unsichtbar im Schlammboden der Tümpel. Aber das wussten die Besucher schon zuvor. Regierungspräsident, Nabu, Kärcher und der landwirtschaftliche Maschinenring waren gestern im hinteren Zipfelbachtal in den Auwiesen, um den Gelbbauchunken noch mehr und bessere Schlafstätten für ihren Winterschlaf und vor allem Brutstätten für ihren Laich zu verschaffen. Unken nutzen Mulden und Gumpen. Früher, als der Mensch nicht dauernd den Wald aufräumte, kippte mal ein Baum um, staute den Bach, es bildete sich ein Gumpen, und die Unke fühlte sich frohschlafend. Später zog der Mensch mit Traktoren durch den Wald und hinterließ Fahrspuren mit Wasser und Schlamm – schon war die Unke wieder da. Aber das alles gibt's heute nicht mehr. Die Waldwege sind trocken und fest. Die Unke hat fast keinen passenden Wohnraum mehr – es sei denn, der Mensch buddelt ihr etwas, anders gesagt: Er betreibt Artenschutz und baut ein Amphibienhabitat.

Im Zipfelbachtal hat das der Nabu schon vor 30 Jahren begonnen, wie Nabu-Vorsitzender Horst Schlüter beim kleinen Festakt

in der Natur erzählte. Aber in diesem Jahr bekam der Nabu Hilfe vom Regierungspräsident, das im Mai das ganze Tal zum Naturschutzgebiet erklärte, von der Firma Kärcher, die Auszubildende mit Spaten loschickte, und vom landwirtschaftlichen Maschinenring, der mit Baggern und Traktoren Mulden aushub, die Tümpelpflanzen schnitt und Wiesen mähte und mit einem Pferd und einem großen Tuch das Grünzeug bodenschonend zum Weg hochschleppte.

### Reben am Rande gefährden einen Orchideenstandort

Das Zipfelbachtal sei das 253. Naturschutzgebiet im Regierungsbezirk Stuttgart, erklärte Schmalz, und er findet es beachtlich, dass in diesem verdichteten Raum so viele Naturschutzgebiete möglich sind. Dass Natur hier Vorrang hat und braucht, erklärte Schmalz auch: Vor einigen Jahren hätten neu gepflanzte Reben am Rand des Naturschutzgebietes einen Orchideenstandort zumindest gefährdet, wenn nicht gar vernichtet. Das Gebiet sei von hohem ökologischem Wert, und das Land möchte die biologische Vielfalt erhalten, fühle sich besonders für 111 Tier- und Pflanzenarten verantwortlich, darunter auch für die Gelbbauchunke.

Die lebt bereits im Zipfelbachtal in den vor 30 Jahren gegrabenen Tümpeln, aber wenn das neue Unkenprojekt funktioniert, dann wird sie sich im nächsten Jahr kräftig vermehren, denn sie bekommt, was sie braucht: Mulden mit Rohboden. Das ist Boden, in dem noch nichts anderes eingestrichelt ist, noch keine Insektenlarven wühlen, nichts, was den Laich der Unken vernichten würde, wie Nabu-Mitglied Siegle nebenher erklärt.

Die Firma Kärcher hat die Patenschaft für dieses Unkenprojekt übernommen und Taten sehen lassen. Die Azubis graben, haben ein Zelt für den Festakt aufgestellt, und Kärcher-Chef Hartmut Jenner bekannte sich zu Umwelt- und Naturschutz allgemein und im Speziellen zum Artenschutz für die Gelbbauchunke. Kärcher war schon vor einiger Zeit mit einem besonderen Gerät, einem Hochdruckreiniger, ins Zipfel-

bachtal gekommen und hatte eine Quelle mit 1000 Bar Druck freigelegt und einen Bach durchgeputzt. „Die Unke“, sagte Jenner, „ist ein intelligentes Tier: Sie hat vor

langer Zeit schon die Farben von Kärcher angenommen. Und sie ist auch ein sehr reinliches Tier.“ Damit passt sie gut zu Kärcher, zum Thema Reinigen und Wasser.



Neues Schild aufgestellt: Der stellvertretende Landrat Bernd Friedrich, ein Naturschutzbeauftragter, Kärcher-Vorstandsvorsitzender Hartmut Jenner und Regierungspräsident Johannes Schmalz. Das alte Schild „Landschaftsschutzgebiet“ wird entfernt.

### Gelber Bauch, dunkelgrauer Rücken

Die Gelbbauchunke ist kleiner als ein Frosch oder eine Kröte, hat ungefähr die Größe einer Zwetschge. Reinhardt Bretträger, der Amphibien-Experte des Winnender Nabu, hat gestern und vorgestern versucht, noch eine aktive Unke in den Tümpeln am Zipfelbach zu finden, hat Fallen aufgestellt. Es ließ sich aber keine mehr blicken und auch kein Unkenruf war mehr zu vernehmen.

Man erkennt sie an ihrem gelben Bauch mit schwarzen Punkten und dem anthrazitfarbenen Rücken. Im Salamanderhefte kommt immer ein Unkerich vor der sieht fast aus wie eine Unke.

Der Winterschlaf der Unken hat begonnen. Erst im Frühjahr wird man sie wieder sehen können, wenn man sie findet. Die Tiere sind nachtaktiv und man bekommt sie meist nur nachts und im Sommer vor Augen.

Diese Amphibienart benötigt zu ihrer Entwicklung Wasser. Durch den Verlust ihrer natürlichen Lebensräume wie Auwälder, die durch Flussbegradigungen verloren gegangen sind, ist sie auf die Hilfe des Menschen angewiesen. Sie benötigt kleine Tümpel oder nimmt sogar mit Regenwasser gefüllte Radspuren an, um dort ihren Laich abzulegen. Im Wasser entwickelt sie sich zur Kaulquappe und schließlich zum erwachsenen Tier.

Die Gelbbauchunke hat in Baden-Würt-

temberg einen ihrer Hauptverbreitungsschwerpunkte, das Land trägt daher eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser kleinen Unke.

Biologische Vielfalt oder auch Biodiversität bezeichnet die Vielfalt an Arten, die Vielfalt an Lebensräumen, aber auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Kein Lebewesen existiert alleine, alle sind sie über mannigfaltige Wechselbeziehungen untereinander und mit ihrer Umwelt verknüpft und bilden ein einzigartiges Netz des Lebens. Rund zwei Millionen Arten sind bekannt [Quelle: Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP)]. Es ist aber davon auszugehen, dass dies nur ein Bruchteil der tatsächlich vorkommenden Arten ist.

Doch diese Vielfalt ist in Gefahr. Die Geschwindigkeit, mit der heute Arten für immer von unserem Planeten verschwinden, ist alarmierend hoch. Schätzungen gehen von 10 000 bis 25 000 Arten aus, die jährlich aussterben, das entspricht ein bis drei Arten pro Stunde.

Auch zahlreiche Ökosysteme sind in Gefahr. In Deutschland leben 40 000 bis 50 000 Tierarten und etwa 20 000 Pflanzenarten, rund 75 Prozent davon sind in Baden-Württemberg beheimatet. 30 bis 40 Prozent der baden-württembergischen Flora und Fauna sind als gefährdet einzustufen.



Gelbbauchunke: Kleiner als ein Frosch und ein giftig-gelber Bauch.

Bild: dpa